



Zum elften Mal eröffnet. Lukas Ott (Stadtpräsident Liestal), Monica Gschwind (Bildungsdirektorin), Christoph Buser (Wirtschaftskammer), Ursula Renold (FHNW), Andreas Schneider (Wirtschaftskammer).

Das beste Berufsbildungssystem der Welt

Berufsschau in Liestal unter dem Eindruck des Schweizer Grosserfolgs an den Berufsweltmeisterschaften eröffnet

Von Christian Horisberger (Text und Bild)

Liestal. 20 Schweizer Medaillen an der Berufsweltmeisterschaft in Abu Dhabi, Platz zwei in der Nationenwertung. Bessere Werbung für die Berufslehre gibt es nicht. Und es hätte mit dem Teufel zugehen müssen, wenn sich der Erfolg der Schweizer Delegation am weltweiten Vergleich junger Berufsleute nicht wie ein roter Faden durch die Eröffnungszeremonie der diesjährigen Berufsschau in Liestal gezogen hätte.

Wirtschaftskammerdirektor Christoph Buser, Ursula Renold, Präsidentin des Fachhochschulrats FHNW, und Bildungsdirektorin Monica Gschwind, sie alle zeigten sich vor Vertretern der Politik, Berufsbildung und Wirtschaft erfreut und stolz über den Erfolg der Schweizer Delegation. Wobei das Erfolgsrezept kein Geheimnis sei: «Es ist unser duales Bildungssystem», verkündete Buser.

Als mehrfache Besucherin von Berufs-WM verriet Ursula Renold das Erfolgsrezept Chinas, das an der WM als einzige Nation die Schweiz übertrumpft hatte: «Der Staat bildet eine Kohorte, die in Camps für den Wettbewerb gedrillt wird.» Den erfolgreichsten Teilnehmern würden gute Jobs oder gar Häuser winken. Die Schweiz dagegen bringe alle Auszubildenden auf ein hohes Niveau. Internationale Vergleiche der Berufsbildung, so Renold weiter, würden China die Note «auf dem Weg» bescheinigen und der Schweiz «Gold-Standard».

Bildung und Wirtschaft im Dialog

Das Schweizer Berufsbildungswesen fusse vorab auf der engen Kooperation zwischen Bildungswesen und Wirtschaft, sagte die FHNW-Präsidentin. Der Dialog zwischen den Partnern müsse unbedingt weitergeführt werden, um zeitnah und flexibel auf den raschen technologischen Wandel reagieren zu können.

Eigentlich fehlte an der Eröffnungszeremonie nur noch Heiko Zumbrunn, der an der WM eine Medaille ins Baselbiet geholt hatte. Monica Gschwind bezeichnete den Carrosseriespengler aus Wittinsburg als «Botschafter der Berufsbildung», was die Gäste der Eröffnungsfeier mit einem spontanen Applaus quittierten.

«Weltklasse.» Auch Urs Berger, OK-Chef der Berufsschau und stellvertretender Direktor der Wirtschaftskammer Baselland, verhehlte seine Begeisterung für die Schweizer an der WM nicht. «Sensationell, was die Jungen geleistet haben. Das hat einmal mehr bewiesen: Wir haben das beste Berufsbildungssystem der Welt», schwärmte er. Wie könnte er auch anders: Zwei Tage vor dem Start der Berufsschau habe er die Regierungsdelegation einer chinesischen Provinz durch die Ausstellung führen dürfen. Zwar habe sich die Schau noch im Aufbau gefunden, doch seien die Gäste aus Asien begeistert gewesen und hätten ihn gebeten, in ihrem Land eine Berufsausstellung zu organisieren.

Die Berufsschau findet dieses Jahr zum elften Mal statt. Durchgeführt wird sie von der Wirtschaftskammer Basel-



«Das wollte ich schon immer mal ausprobieren.» Malermeisterin und Nationalrätin Sandra Sollberger legt eine Infusion.



Blumiges Kunsthandwerk. Eine Confiseurin modelliert eine Zuckerrose.



Schmalere Teil nach unten. Monica Gschwind und Andreas Schneider.



Berufe bei der Arbeit zeigen. OK-Chef Urs Berger überlässt nichts dem Zufall. Jedes Detail muss stimmen, um allen Beteiligten eine gute Schau zu bieten.



Gern gesehener Gast. FHNW-Präsidentin Ursula Renold mit einem Landschaftsgärtner.

land – in Zusammenarbeit mit dem Kanton, der sich mit 900 000 Franken an der Ausstellung beteiligt. Das OK gibt rund zwei Millionen Franken aus, bezieht man den Aufwand der Aussteller in die Rechnung mit ein, kommt man auf Gesamtkosten von 4,8 Millionen Franken, rechnet Berger vor.

220 Berufe

Einmal mehr wartet die Schau mit Rekorden auf. Die Ausstellungsfläche hat um 1500 auf rund 8000 Quadratmeter zugelegt. 140 Aussteller, darunter 60 Berufsverbände, präsentieren 220 Berufe, die im Rahmen des dualen Bildungssystems erlernt werden können. Die Ausstellung ist ein bunter Markt, es geht geschäftig zu und her. Maurer ziehen eine Backsteinmauer hoch, eine Orthopädin durchlöchert mit einem Akkubohrer einen Knochen. Eine Confiseurin modelliert aus Zucker Rosen, eine Metzgerin zerteilt eine Schweinehälfte.

Am Stand der Zimmerleute steht ein Spaltstock, in den Nägel getrieben werden können – mit dem schmalen Ende des Hammers. Für Gelächter und eine lockere Stimmung ist damit gesorgt. Beim Kantonsspital dürfen die Besucher einer Puppe eine Infusion legen – wird gefuscht, spritzt das Blut. Wieder dabei ist die Schweizergarde. Erstmals einen Stand betreiben unter anderem Hotellerie und Tourismus Graubünden mit einer sieben Meter hohen Bergattrappe als Blickfang oder «Swiss Skills», die Organisation, die das Schweizer Team auf die Berufs-WM vorbereitet und die Delegation leitet.

Am Rand der Schau finden der Tag der Berufsbildung und die Plenarversammlung der Konferenz der Berufsfachschullehrer statt.

Die Veranstalter rechnen bis am Sonntagabend mit 50 000 bis 55 000 Besucherinnen und Besuchern; von Mittwoch bis Freitag hauptsächlich Schulklassen aus der ganzen Schweiz, am Wochenende vor allem Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern.

Auf den Familienbesuch legt Berger grossen Wert. Die Berufswahl werde massgeblich von Mutter und Vater beeinflusst. Deshalb sei es wichtig, auch den Eltern aufzuzeigen, wie ein Berufsbild aussieht und auch welche Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten nach der Berufslehre gegeben sind. Berge Leitsatz für die diesjährige Berufsschau lautet denn auch «zuerst prüfen, dann entscheiden». Das sei keine Kampfansage an die Mittelschulen, doch je breiter man über die Möglichkeiten beim Start in die Berufskarriere informiert sei, desto überzeugter könne man entscheiden und seinen Weg gehen – welchen auch immer.

Obwohl am Eröffnungsmorgen neben den Ehrengästen Dutzende Schulklassen durch die Ausstellung schlendern, ist die Stimmung sehr entspannt, die Aussteller freuen sich über jeden Interessenten. Den OK-Chef freuts: «Die Aussteller und Besucher sollen sich an der Berufsmesse wohlfühlen.» Die möglichst perfekte Organisation spiegelt Bergers Wertschätzung für das Schweizer Berufsbildungssystem wider, «das beste der Welt».